

Ratten – gehasst, gequält, geliebt

Die Ratte hat es nicht einfach. Da ist ihr schlechter Ruf infolge der zahlreichen Pestepidemien, für die sie fälschlicherweise immer noch einzig und allein verantwortlich gemacht wird. Als Laborratte muss sie tagtäglich unermesslich viel Leid ertragen und so mancher Mensch findet sie einfach «grusig». Zum Glück aber schaffte es dieses faszinierende und intelligente Wesen mittlerweile in das Herz vieler Tierfreunde auf der ganzen Welt. Sie hat es verdient.

Priska Staud

Die Wanderratte war ursprünglich im nördlichen Ostasien heimisch. Wann genau die Ausbreitung nach Westen begonnen hat, ist unbekannt. Die weltweite «Einbürgerung» erfolgte überwiegend per Schiff. Und im 18. Jahrhundert erreichte die Verbreitung der Ratte wahrscheinlich über Russland auch Europa. Die Wanderratte ist heute in allen Ländern Europas heimisch.

Der schlechte Ruf der Ratte infolge der Pest verfolgt die Nager bis heute. Was vielen Menschen jedoch nicht bekannt ist: Das entscheidende Zwischenglied bei der Übertragung der Pest von der Ratte auf den Menschen heisst Floh. Es hat sich auch gezeigt, dass die Pest über 200 Säugetierarten befallen kann. Sie wurde auch bei Hunden und Katzen festgestellt.

Domestikation und Nutzung der Ratte

Professionelle Rattenfänger im 19. Jahrhundert – vermutlich sogar schon vorher – hielten gefangene Tiere, um ihr Verhalten zu studieren und sie somit auch besser fangen zu können. Etwa gegen Anfang des 20. Jahrhunderts begann die Domestikation der Wanderratte. Fah-

rende Zirkusleute und Schausteller entdeckten Albinos von Wanderratten für sich und stellten sie aus. Dabei wurde schnell bemerkt, dass diese Tiere und ihre Nachkommen immer zahmer und friedlicher wurden, als ihre wilden Vorfahren es waren. Schon bald darauf begann die Zucht der Tiere für Labore und Versuche, was ihnen den zusätzlichen Namen Laborratte einbrachte.

In der Folgezeit bildeten sich immer mehr Farbvarianten heraus, was die Laborratte deutlich von ihren wilden Verwandten unterscheidet. Deswegen bürgerte sich der Name Farbratte für die domestizierten Tiere ein. Inzwischen gibt es deutliche Unterschiede auch in der Physiologie, der Anatomie und des Verhaltens zwischen der wilden Wanderratte und den Farbratten. Kurz gefasst lässt sich sagen, dass die Farbratte zwar ursprünglich von der wilden Wanderratte abstammt, jedoch durch Züchtung den Ansprüchen und Bedürfnissen des Menschen angepasst worden ist.

In den Achtziger- und Neunzigerjahren wurde die Ratte als Haustier sehr populär. Dies verdankte sie in erster Linie den Punks, welche diese mit sich herumgetragen haben, um die Umwelt mit diesem Aussenseitertier wunderbar zu erschrecken.

Die Ratte als Haustier

Heute werden die Ratten als Haustiere nicht nur immer stärker akzeptiert, nein, sie haben eine richtig grosse Fangemeinde. Der Film «Ratatouille» löste sogar einen regelrechten Boom aus, Ratten als Haustiere zu halten. Die wachsende Beliebtheit der Ratten ist rasch erklärt: Sie haben Charakter, sind überaus intelligent und sozial! Zudem schätzen sie den Kontakt zum Menschen sehr und es können tiefe Bindungen entstehen, die man sich als Nicht-Rattenhalter kaum vorstellen kann. Jedoch sind Ratten keineswegs einfach zu haltende Haustiere. Will man diesem Tier gerecht werden, braucht es viel Platz, viel Zeit und viel Liebe.

Auch wenn man die Ratten so artgerecht wie möglich halten will, muss man sich bewusst sein: Es ist ein gefangenes Tier. Somit ist es ganz wichtig, dass Ratten genügend Lauffläche, Kletter- und Unterschlupfmöglichkeiten, Schlafplätze und mehrere Etagen zur Verfügung gestellt bekommen. Je grösser das Ratten-Heim, desto besser! In der Rattenhaltung wird heute auch nicht mehr von der Haltung in einem Käfig, sondern von einem Domizil gesprochen. Es empfiehlt sich zum Beispiel ein so genannter Uni-Dom, eine Kleintiervilla, oder zum Bei-

